

Totentafel

Autor(en): **Steck / J.R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **68 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel.

† Ernst Joest.

Am 7. Juli verschied nach kurzer Krankheit Prof. Dr. phil. et med. vet. et med. Ernst Joest, ordentlicher Professor der allgemeinen Pathologie und der pathologischen Anatomie in der veterinärmedizinischen Fakultät und Direktor des veterinärmedizinischen Instituts der Universität Leipzig.

Die Nachricht ist vielen von uns wie die einer Katastrophe gekommen, eines unerwarteten Verhängnisses, das man erst Mühe hat zu fassen.

Mitten aus fruchtbarer Tätigkeit ist er geschieden. Ein Blitzschlag hat die alles überragende Eiche niedergemacht bevor noch die Zeit von innen heraus ihr Werk begonnen hatte. Das ist für uns ein Trost: das Andenken an Joest wird immer das an einen starken Mann bleiben.

Ernst Joest wurde am 14. Februar 1873 in Wallefeld geboren. Er studierte erst Veterinärmedizin und nach bestandener Prüfung als Tierarzt (Dezember 1894) Naturwissenschaften. Den Doktor phil. erwarb er sich auf Grund einer zoologischen Dissertation. Von der Zoologie kehrte er wieder zur Medizin zurück und war hauptsächlich als Bakteriologe tätig, als Leiter der Impfanstalt Prenzlau, dann als Abteilungschef in dem pharmazeutischen Institut Gans in Frankfurt und schliesslich als Vorsteher des Tierseucheninstituts der Landwirtschaftskammer in Kiel. Während dieser Zeit nahm er jede Gelegenheit wahr, neben seiner Hauptarbeit unter den bedeutendsten Männern seiner Zeit in Bakteriologie, Serologie und mikroskopischer wie makroskopischer pathologischer Anatomie Erfahrungen zu sammeln und sich technisch zu vervollkommen. Als er 1904 als Professor der pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie und Direktor des pathologischen Instituts nach Dresden berufen wurde, war er dem dortigen Kollegium nur durch seine Arbeiten bekannt. In kürzester Zeit erwarb er sich als Lehrer und Institutsvorsteher ein bedeutendes Ansehen.

Was er als Forscher geleistet hat, brauche ich meinen Schweizer Kollegen kaum weiter auszuführen. Die ausserordentlich fruchtbare Tätigkeit, gekrönt durch die Schaffung des Handbuches der pathologischen Anatomie wurde verständlich, wenn man Gelegenheit hatte die persönlichen Eigenschaften Joests kennen zu lernen; eine begeisterte Hingabe an den einzelnen Fall, ein rascher Blick für das Wesentliche und die innern Zusammenhänge, peinliche Ordnungsliebe, organisatorisches und diplomatisches Geschick und eine

beispiellose Energie. Jede verfügbare Stunde seines Lebens, Werktag und Sonntag war er an der Arbeit. Ich erinnere mich wie er sich recht umständlich vor seinen Mitarbeitern rechtfertigte, als er einmal eine schon von vier auf zwei Wochen reduzierte Ferienreise antrat. Wäre es nicht gewesen um seine alten Eltern im Rheinland zu besuchen, Joest hätte das Institut nicht verlassen.

Seine Erholung war der Diskurs mit den in seinem Institut arbeitenden Leuten. Er pflegte sie nach ihren Leistungen und nach dem wissenschaftlichen Geiste zu beurteilen. Mancheinem ist er mit Rat und Tat beigestanden. Das war die natürliche Äusserung seiner wohlwollenden Persönlichkeit und eines Gefühls wissenschaftlicher Solidarität das auch vor Landesgrenzen nicht Halt machte. Wie ist er doch inmitten der Brandung nationalistischer Bestrebungen fest geblieben und hat sich mannhaft gegen die gewaltsame Verdeutschung wissenschaftlicher Fremdwörter gewehrt. Als ein grosser Wissenschaftler hielt er trotz aller tätigen Liebe für seine Heimat den Glauben an eine grössere Kulturgemeinschaft fest.

Wenn wir Schweizer Tierärzte heute und in den kommenden Jahrzehnten mit dem Gute wuchern, das er uns gegeben hat, so wollen wir dessen eingedenk bleiben, dass er es uns mit Freuden gab und dass wir ihm nie Fremdlinge gewesen sind. *Steck.*

*

† Jakob Sulger.

Am 13. Juli 1926 fand in Stein am Rhein die Beerdigung unserer Kollegen Jak. Sulger statt. Eine zahlreiche Trauergemeinde legte Zeugnis ab von der Achtung, die der im 55. Altersjahr Verstorbene als Bürger, Behördemitglied, Beamter und Tierarzt genoss. Seine besonders in früheren Jahren sehr ausgedehnte Praxis besorgte Sulger mit äusserster Pflichttreue und liebevollem Verständnis für die ihm anerkannten Patienten und die Lage der Eigentümer. Nicht nur seine Berufstüchtigkeit, auch sein ruhiges, bescheidenes, jedem Schein abholdes Wesen verschafften ihm das Zutrauen weiter Kreise. Sulger war ein lieber, gerader Kollege, ein jederzeit hilfbereiter Tierarzt, ein gewissenhafter Beamter, ein treubesorgter Familienvater, ein Mensch, den man lieben und achten musste.

J. R.